

Niederschrift

über die Sitzung am Montag, 18.03.2019,
im Kreishaus Borken, Raum 2162

Beginn: 17:00 Uhr
Ende: 19:00 Uhr

Anwesend:

Vorsitz:

Annette Demes Ahaus

Mitglieder:

Heinz-Josef Elpers	Ahaus	Vertretung für Herrn Volker Jürgen Himmel
Berta Hendriks	Heiden	
Giselheid Lönker-Rdusch	Borken	Vertretung für Frau Maja Saatkamp
Manfred Mäteling	Isselburg	Vertretung für Frau Dominique Niemeyer
Helmut Möllenkotte	Schöppingen	
Petra Nagel	Raesfeld	
Ulrike Nitsch	Vreden	
Stephanie Pohl	Gescher	Vertretung für Herrn Carsten Wendler
Uta Röhrmann	Bocholt	
Christel Wegmann	Rhede	

Es fehlen entschuldigt:

Sabrina Rottstegge	Südlohn
Helga Rübenstahl	Gronau

Vertreter/innen der Verwaltung:

Irmgard Paßerschroer
Heike Tegeler

Erledigung der Tagesordnung:

Vorsitzende Demes eröffnet die Sitzung und begrüßt die Erschienenen. Sie stellt fest, dass ordnungsgemäß geladen wurde.

Einwendungen gegen die Tagesordnung sowie die Niederschrift der letzten Sitzung werden nicht erhoben.

Frau Demes begrüßt die Referentinnen, Frau Tanja Mesic, Dipl. Pädagogin und Frau Katharina Steinbeck, Dipl. Sozialpädagogin, von der Prostituierten- und Ausstiegsberatung für Frauen, TAMAR, sowie Frau Doris Baron vom Fachbereich Gesundheit des Kreises Borken.

A. Öffentlicher Teil

**Punkt 1: "Für eine Lebensperspektive in und nach der Prostitution"
Vorstellung der Beratungsarbeit von TAMAR Münsterland
Referentinnen: Tanja Mesic, Dipl. Pädagogin und Katharina Steinbeck,
Dipl. Sozialpädagogin von der Prostituierten- und Ausstiegsberatung für
Frauen, TAMAR
unterstützt von Frau Doris Baron, Kreis Borken, FB Gesundheit**

Die beiden Referentinnen stellen abwechselnd anhand einer Power-Point-Präsentation (Anlage 1) die Beratungsarbeit von TAMAR im Münsterland vor. Frau Baron, die die nach dem Prostituiertenschutzgesetz vorgeschriebene Gesundheitsberatung bei den Prostituierten durchführt, ergänzt den Vortrag der beiden Mitarbeiterinnen von TAMAR mit den Erfahrungen und Erkenntnissen aus ihrer Beratungstätigkeit.

Frau Mesic und Frau Steinbeck bieten Prostituierten- und Ausstiegsberatung für Frauen im Münsterland an. Neben zwei weiteren Fachkräften beraten und begleiten sie Frauen, die in Clubs, Bars, Kneipen, Bordellen, Wohnungen und auf Parkplätzen sexuelle Dienstleistungen anbieten. TAMAR gibt es im Münsterland seit April 2018. Trägerin ist die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. Geleitet wird die Beratungsstelle von Pfarrerin Birgit Reiche aus Soest. Im Zeitraum von April bis Ende Dezember 2018 sei im Kreis Borken zu 44 Frauen in 9 Betrieben Kontakt aufgenommen worden, berichten die Referentinnen. Die Arbeit sei inzwischen etabliert. Sie würden von den Prostituierten und den Betreibern akzeptiert.

Für die Beratung in abgelegenen Ortschaften verfüge TAMAR über einen Beratungsbuss. Über Ort und Zeit der Beratung würden die Klientinnen entscheiden.

TAMAR arbeite mit einer akzeptierenden und wertschätzenden Haltung und orientiere sich an den Bedürfnissen und Vorstellungen der Frauen. Ziel sei es, den Prostituierten zu einem selbstbestimmten, sicheren, angstfreien sowie finanziell und emotional unabhängigen Leben zu verhelfen. So würden die Frauen unter anderem über gesetzliche Regelungen der Prostitution in Deutschland informiert und bei Behördengängen begleitet. Die Hilfestellung bei sozialrechtlichen Fragen und Steuerangelegenheiten, bei der Schuldenregulierung und bei Maßnahmen zur beruflichen Integration gehörten ebenso zum Aufgabenspektrum wie die Vermittlung an Drogenberatungsstellen, die Unterstützung beim Ausstieg aus der Prostitution und die Entwicklung neuer Lebensperspektiven. Auch Fragen zu gynäkologischen Untersuchungen sowie zu Kranken- und Sozialversicherungen gehörten zu den vorrangigen Anliegen der Prostituierten. Viele dieser Frauen seien nicht ausreichend krankenversichert und über gesundheitliche Risiken nicht genügend aufgeklärt. Die Beraterinnen verstünden sich als Lotsinnen im Hilfesystem der Region. Ca. 85 % ihrer Klientinnen seien ausländischer Herkunft und kämen überwiegend aus osteuropäischen Ländern. Gerade diese Frauen hätten, was Behörden angehe, sehr große Berührungängste. In der Regel würden sie solche Unterstützungsangebote nicht kennen. Deshalb müsse Ihnen zunächst vermittelt werden,

was TAMAR sei: Eine unabhängige, nicht kontrollierende und anonyme Institution. Nur so könne ein Vertrauensverhältnis zu den Frauen aufgebaut werden.

Die Lebensverhältnisse in den Herkunftsländern seien oft prekär, und der Druck, Geld für die Familie zu verdienen, sehr groß. Viele Frauen hätten den Wunsch, ihren ständigen Wohnsitz nach Deutschland zu verlagern und ihre Kinder dauerhaft nach Deutschland zu holen. Verbunden hiermit seien zwangsläufig Fragen zur Wohnungssuche und zur Anmeldung der Kinder in Kita und Schule. Der Ausstieg aus der Prostitution sei ein langwieriger Prozess, wenngleich sich die meisten Frauen wünschten, einer anderen Tätigkeit nachgehen zu können.

TAMAR Münsterland werde zunächst bis zum 15.04.2021 finanziert, und zwar durch Eigenmittel der Evangelischen Frauenhilfe, durch eine einmalige Anschubförderung der AKTION MENSCH, durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, welches in Form von zielgruppenspezifischer Zuwendung der Aidshilfe NRW TAMAR fördere sowie durch verschiedene Stiftungen und Spenden.

Frau Baron führt aus, dass ihre Haupttätigkeit die nach dem Prostituiertenschutzgesetz vorgeschriebene Gesundheitsberatung sei. Sie helfe den Prostituierten bei der Anmeldung ihres Gewerbes beim Ordnungsamt und vermittele die Prostituierten - falls erforderlich - an Beratungsstellen und sonstige Hilfeinrichtungen. Der Verein EMRE e.V. in Bocholt (Engagement für Menschen und Rechte) kümmere sich auch um Prostituierte, die nicht oder nicht ausreichend krankenversichert seien.

Frau Demes fragt nach, ob die Frauen über Autos verfügten bzw. ob sie mobil seien.

Frau Baron gibt an, dass die Frauen oft gebracht würden, also kein eigenes Auto besäßen.

Frau Paßerschroer erkundigt sich, ob die Mitarbeiterinnen von TAMAR auch bei der Wohnungssuche unterstützen würden.

Frau Mesic bejaht dies, allerdings sei es extrem schwierig, für Frauen, die der Prostitution nachgingen, eine Wohnung zu finden.

Frau Demes stellt fest, sie müsse ihre Wahrnehmung von Frauen in der Prostitution überdenken. Sie sei von Frauen ausgegangen, die diese Tätigkeit unter Zwang ausübten oder aus anderen Ländern verschleppt worden seien.

Frau Mesic antwortet, dass TAMAR sich um Frauen kümmere, die diesen Beruf ‚legal‘ ausübten. Die Zwangsprostitution sei auch schon vor in Kraft treten des neuen Prostituiertenschutzgesetzes ein Straftatbestand gewesen und werde von den Polizeibehörden verfolgt.

Frau Nitsch erkundigt sich nach dem Anteil von Frauen mit Migrationshintergrund.

Frau Baron antwortet, dass ca. 50 % der Frauen, die sie berate, einen Migrationshintergrund hätten.

Frau Nagel fragt nach den Gründen, warum Frauen in die Prostitution gerieten.

Frau Mesic führt aus, die Gründe seien sehr vielschichtig. Frauen aus Osteuropa hätten oft Familie und/oder Kinder in der Heimat, denen sie ein besseres Leben bzw. eine bessere Schulbildung ermöglichen wollten. Andere Frauen würden aufgrund emotionaler Abhängigkeiten in die Prostitution geraten. Weitere Gründe seien der Mangel an guter Schulbildung bzw. das Fehlen einer Ausbildung.

Frau Wegmann möchte wissen, ob bei den Besuchen auch Zwangsprostitution zu erkennen sei.

Frau Mesic antwortet, um die Zwangslage der Frauen zu erkennen, sei Fingerspitzengefühl erforderlich. Es werde dann sehr sensibel und im Einvernehmen mit den Frauen gehandelt.

Frau Hendriks möchte wissen, wie es mit der Sprache bzw. mit der Verständigung funktioniere.

Frau Mesic berichtet, dass Sprachmittlerinnen und -mittler eingesetzt würden, für die es Finanzierungsmöglichkeiten gebe.

Frau Wegmann fragt Frau Baron, wie die Frauen es aufgenommen hätten, dass sie sich jetzt beim Gesundheitsamt und beim Ordnungsamt anmelden müssten.

Frau Baron erklärt, die gesundheitliche Beratung würde gut angenommen werden, und die Rückmeldungen seien überwiegend positiv.

Frau Pohl möchte wissen, wie die Mitarbeiterinnen von TAMAR an die Adressen der Prostituierten kämen.

Frau Steinbeck antwortet, überwiegend durch Recherchen im Internet. Bei Wohnungsprostitution sei die Adresssuche schwieriger.

Frau Mesic ergänzt, durch das Prostituiertenschutzgesetz hätten viele kleinere Betriebe, die die gesetzlichen Anforderungen nicht hätten erfüllen können, schließen müssen. Dies habe eine Monopolstellung der größeren Clubs und Betriebe nach sich gezogen. Frauen aus Kleinbetrieben und der Wohnungsprostitution seien dadurch in die Illegalität gedrängt worden. Das Gesetz sei zwar gut gedacht, müsse aber in vielerlei Hinsicht noch nachgebessert werden.

Frau Paßerschroer fragt nach, ob auch männliche Prostituierte durch TAMAR betreut würden.

Frau Mesic erklärt, dass TAMAR auch gelegentlich Transsexuelle betreue und berate. Für Männer gäbe es in größeren Städten andere Anlaufstellen (z.B. Nachtfalter in Essen).

Frau Demes bedankt sich bei Frau Mesic, Frau Steinbeck und Frau Baron für die informativen und interessanten Ausführungen.

Punkt 2: Verschiedenes

Punkt 2.1: Equal Pay Day 2019

Frau Paßerschroer weist auf die Bedeutung des Equal Pay Days, der am heutigen Tag begangen werde. Dieser Tag markiere symbolisch den Tag, bis zu dem Frauen in Deutschland (im Gehaltsvergleich zu den Männern) umsonst arbeiteten. Dies bedeute, dass Frauen insgesamt 77 Tage länger arbeiten müssten, um das gleiche Jahresgehalt wie Männer zu erzielen. Bei der Bezahlung von Frauen hänge Deutschland immer noch hinter her: In einem Ranking der EU-Länder belege die Bundesrepublik nur Platz 26 von 28. Der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern habe sich in elf Jahren von 23 Prozent auf lediglich 21 Prozent verringert. Dies sei ein denkbar schlechter Wert.

Der diesjährige Equal Pay Day am 18. März rücke den Wert und die Wertschätzung der Arbeit in den Mittelpunkt. Eine neue Methode biete die Möglichkeit, unterschiedliche Berufe geschlechtsneutral zu bewerten. Grundlage hierzu sei der so genannten Comparable Worth Index (CWI). Dieser vergleiche Anforderungen und Belastungen in den einzelnen Berufszweigen und bilde den Einfluss des Geschlechts auf die Bezahlung ab. So könnten „frauentypische Berufe“, wie der der Altenpflegerin mit „männertypischen Berufen“, wie dem eines Elektromonteurs, verglichen werden. Der durchschnittliche Lohn einer Altenpflegerin betrage 2.293 €, während ein Elektromonteur 2.633 € (www.lohnspiegel.de) erhalte.

Seit Januar 2018 seien Unternehmen mit mehr als 200 Beschäftigten durch das Entgelttransparenzgesetz verpflichtet, ihre Gehaltslisten offenzulegen. Dies sei ein erster Schritt in die richtige Richtung, allerdings müssten Verstöße gegen geschlechtsspezifische Lohndiskriminierung auch geahndet werden, sonst bleibe das Gesetz ein zahnlöser Tiger.

Frau Paßerschroer macht auf eine Veranstaltung zum Equal Pay Day aufmerksam, die am Dienstag, 19.03.2019, um 19 Uhr im Sitzungssaal des Borkener Rathauses stattfindet. Frau Alice Reifig vom Diözesanverband der kfd in Münster werde Hintergründe und Ursachen für die Lohnungerechtigkeit aufzeigen. Eine Anmeldung zu der Veranstaltung sei nicht erforderlich.

Punkt 2.2: Wohnungsmarktsituation im Kreis Borken/Anfrage Herr C. Wendler

Auf die Anfrage von Herrn Wendler (TOP 4.2 der Niederschrift vom 12.07.2018) erläutert Frau Paßerschroer, dass es keine kreisweit geführte Statistik über Wohnungslosigkeit bzw. Wohnungsnot im Kreis Borken gebe. Diese Informationen habe sie von Frau Brune, der zuständigen Abteilungsleiterin im Fachbereich Bauen, Wohnen und Immissionsschutz, erhalten. Statistiken lägen zu den erteilten Wohnberechtigungsscheinen vor. Die Anzahl der Menschen, die Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein hätten, sei grundsätzlich hoch (ca. 50%). Problem sei, dass es kaum günstigen Wohnraum gebe. Für Investorinnen und Investoren sei es offenbar lukrativer, die Wohnungen „regulär“ zu vermieten. Einige Kommunen hätten daher besondere Förderprogramme aufgelegt, um den sozialen Wohnungsbau für Investorinnen und Investoren lukrativer zu machen.

Auch Frauenhäuser würden seit kurzem durch Landesmittel (zinsfreie Darlehen) besonders gefördert.

Frau Brune habe angeboten, in einer der nächsten Sitzungen einen Überblick über die Wohnraumförderung im Kreis zu geben und auf Fragen zu antworten. Dieses wird von den anwesenden Mitgliedern begrüßt.

Punkt 2.3: Termin der nächsten Sitzung

Die nächste Sitzung des Arbeitskreises für die Gleichstellung von Frau und Mann findet statt am

- **Dienstag, 04.06.2019, 17.00 Uhr,
Kleiner Sitzungssaal, Raum 2182,
Kreishaus Borken.**

Vorsitzende Demes schließt die Sitzung.

Heike Tegeler